

hORA-Leseformat

19. Sonntag nach Trinitatis

11. Oktober 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.«

(Jeremia 17,14)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem 19. Sonntag nach Trinitatis hier in St. Matthäus.

Um Trost wird es uns heute gehen, um Heilung. Und um Musik und wie beide miteinander zusammenhängen.

Anlass ist ein neues Instrument in unserer Kirche: Ein Steinway-Flügel, eine Dauerleihgabe, die wir der Pianistin Elena Melnikova in Zusammenarbeit mit Stefan Weiland und Anne-Catherine Jüdes zu verdanken haben.

Elena Melnikova haben Sie eben schon gehört: Sie stammt aus Nowosibirsk, hat in Hannover studiert, lebt in Aschaffenburg und Berlin, hat am Freitag schon hier in der Kirche konzertiert. Und hat uns heute ein Liszt-Programm mitgebracht.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

Herr, du hast mich angerührt

Herr, du hast mich angerührt.
Lange lag ich krank darnieder,
aber nun die Seele spürt:
Alte Kräfte kehren wieder.
Neue Tage leuchten mir.
Gott, du lebst, ich danke dir!

Dank für deinen Trost, o Herr,
Dank selbst für die schlimmen Stunden,
da im aufgewühlten Meer
sinkend schon ich Halt gefunden.
Du hörst auch den stummen Schrei,
gehst im Dunkeln nicht vorbei.

Langer Nächte Unheilsschritt
muss mich nun nicht mehr erschrecken.
Um mich her das Schöpfungslied
soll sein Echo in mir wecken.
Neue Quellen öffnen sich.
Gott, du lebst. Ich lobe dich!

Biblische Lesung

Jakobus 5,13-16

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guter Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Predigt

Jakobus 5,13-16 / „Consolations“ von Franz Liszt

Pfarrer Hannes Langbein

Liebe Gemeinde,

„Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“

Ich glaube wir können heute Abend spüren, was Martin Luther mit seinem Lob der Musik gemeint haben könnte: Umspielt von den Klavierklängen von Franz Liszt, gespielt von Elena Melnikova an unserem neuen Steinway-Flügel...

„Consolations“, „Tröstungen“ hat Franz Liszt seine Kompositionen genannt. Sechs Klavierstücke, die genau in der Zeit geschrieben wurden, als diese Kirche erbaut wurde. Fließende, wogende, suchende Klänge, immer wieder der Hauch einer Melodie, die beinahe, nur beinahe ein Lied erahnen lässt... Franz Liszt hat sich von den Gedichten des französischen Dichters Alphonse de Lamartine „*Harmonies poétiques et religieuses*“, „poetische und religiöse Harmonien“ inspirieren lassen. Als Liszt seine Stücke schrieb, war Lamartine gerade Außenminister in Frankreich – Dichter und Politiker, Demokrat, Verfechter der Werte der zweiten Revolution, zugleich tief religiös und melancholisch. Er schreibt in seinen „Consolations“:

„Wenn die Zukunft keine Reize
mehr hat, die uns das morgige Leben wünschen lassen,
und die Bitterkeit der Tränen
der einzige Geschmack unseres Brotes ist;
Dann erhebt
sich deine Stimme in der Stille meines Herzens,
und deine Hand, mein Gott,
hebt das eisige Gewicht meines Kummers.“

Liszt scheint diese Stimmung aufzunehmen: Eine tiefe Melancholie, eine Sorge um die Zukunft – und das Vertrauen auf eine göttliche Stimme, die sich in der Stille des Herzens bemerkbar macht – und die uns heilen kann...
- Vielleicht haben Sie das vorhin gehört: Im Wogen der Harmonien macht sich immer wieder eine Melodie bemerkbar, die aufschimmert und dann wieder vergeht – wie ein Sonnenstrahl im Vorbeiziehen grauer Wolken, wie eine Stimme in der Stille des Herzens...

Liszt war selbst ein melancholischer Charakter. Trotz oder womöglich auch wegen seines extremen Ruhms – manche bezeichnen ihn als ersten musikalischen Weltstar der Geschichte: der Klaviervirtuose, der nicht nur komponierte, sondern auch konzertierte, sich zu inszenieren wusste – trotz oder gerade wegen seines extremen Ruhms, litt Liszt zeitlebens an Stimmungsschwankungen, Selbstzweifeln - heute würde man wahrscheinlich eine manisch-depressive Konstitution attestieren. „Consolations“, „Tröstungen“ hat Franz Liszt auch selbst gebraucht. Und fand sie in der Musik.

Wie früh man diese tröstende Kraft der Musik erkannte, wissen wir aus den Geschichten des Ersten Testaments, den Geschichten Davids. Der Hirtenjunge David, der seinen Weg zum König Israels als Musiker am Hof des greisen Königs Sauls begann: Saul wurde immer wieder von so heftigen Stimmungsverdunkelungen geplagt, dass sich seine Diener auf die Suche nach einem Musiker machten, der mit seinem Spiel „das eisige Gewicht seines Kummers“ erleichtern könnte – und fanden den Harfenspieler David. David konnte mit seinem Saitenspiel den Kummer des Königs lindern. Es gibt Forscher, die David deshalb als den ersten „Musiktherapeuten“ bezeichnet haben. David ist deshalb auch zum Stammvater der biblischen Psalmen geworden: Eigentlich ursprünglich Gesänge, die wir heute nur noch als Texte kennen, Texte, die durch so gut wie alle menschlichen Stimmungslagen führen, unvermittelt von der Klage ins Lob springen, Zweifel artikulieren, die Seelennot herausschreien und vor Gott bringen – am Ende heilen sollen, man fragt sich wie Liszt sie komponiert hätte...

Schon an den Psalmgesängen merken wir, dass der Trost der Musik kein billiger Trost sein kann. Es geht nicht um „Easy Listening“, nicht um ein Überspielen der Not, sondern im Gegenteil um deren Artikulation, ein Offenlegen, ein Ausbuchstabieren von Seelennöten. Wir können das in der Musik von Franz Liszt gut nachvollziehen: Das Wogen der Stimmungen, die Dynamik der Seelenkräfte. Es ist kein Überspielen, sondern förmlich ein Hineinspringen in das Stimmungsspiel der Seele. Ein Hineinspringen und Sich-Mitreißen-Lassen von den Eintrübungen und Aufhellungen des Seelenspiels im Spiel der Harmonien und Melodien...

Vielleicht dürfen wir sogar an eine Art musikalische Beichte denken. Liszt war katholisch, hat in seinen späten Jahren sogar im Vatikan gelebt und dort die „niederen Weihen“ eines Minoristen erlangt. Die Beichte sieht traditionell drei Schritte zur Heilung vor: „contritio cordis“, die „Zerknirschung des Herzens“, also die Erkenntnis eines Herzenskummers. Dann die „confessio oris“, das Bekenntnis des Mundes, also das Offenlegen dieses Herzenskummers. Und schließlich die „satisfactio operis“, also die Genugtuung durch geläutertes Handeln. Das sind traditionell die „Sündenstrafen“, die ein Priester nach einer Beichte auferlegt. „Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet...“, haben wir vorhin im Jakobusbrief gehört... - der Kern der Beichte aber liegt im Offenlegen eines Herzenskummers.

Wenn wir an Liszt denken, dürfen wir diesen Prozess durchaus musikalisch lesen: Das Gewahrwerden eines Herzenskummers, dessen Artikulation und Offenlegung in seiner Musik, schließlich das geläuterte Handeln, mit dem er zeitlebens zu ringen hatte... – vielleicht müssen wir uns die Konzerte Liszts als eine Art öffentliche Beichte vorstellen, in denen Liszt seine Seele offenlegt, eine Öffnung, die anderen wieder zur Quelle der Heilung werden konnte...

Der Trost der Musik. Man hat Franz Liszt immer wieder sein stupendes Virtuositentum vorgeworfen: Ein narzisstisches Spiel mit den Fähigkeiten der Technik. Auch seine Ernsthaftigkeit in religiösen Dingen hat man aufgrund seines ausschweifenden Lebenswandels immer wieder in Frage

gestellt. Dabei ist der Begriff des „Virtuosentums“ im 19. Jahrhundert durchaus positiv besetzt – sogar in religiösen Fragen: Der Berliner Theologe Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher verlangte das Virtuosentum am Beginn des 19. Jahrhunderts auch von Pfarrern: Die schöpferische Interpretation der heiligen Schriften, das virtuose Spiel auf der Klaviatur des religiösen Gefühls, das für Schleiermacher ja nicht einfach ein Gefühl wie Glück oder Trauer war, sondern ein „unmittelbares Selbstbewusstsein“, ein intuitives Einfühlen in die Dynamiken der Seele, in der sich die Bewegungen des ganzen Universums spiegeln...

Diese Seelenbewegungen in ihren Tiefen und Untiefen offenzulegen, ja hörbar zu machen, das konnte Franz Liszt.

„Wenn die Zukunft keine Reize
mehr hat, die uns das morgige Leben wünschen lassen,
und die Bitterkeit der Tränen
der einzige Geschmack unseres Brotes ist;

Dann erhebt
sich deine Stimme in der Stille meines Herzens,
und deine Hand, mein Gott,
hebt das eisige Gewicht meines Kummers.“

Hören wir noch einmal zu. Lassen wir uns bewegen.

Amen.

Gebet

Guter Gott,
wir danken Dir
für die Klänge dieses Abends:
Für den Trost der Musik...

Seelennahrung,
Seelenbewegungen,
Seelenreisen,
hörend, lauschend
durch die Tiefen und Untiefen des Lebens.

Wir nehmen teil, gehen mit,
lassen uns treiben,
tauchen auf
mit einer Ahnung von Tiefe,
von der Tiefe des Seins.

Ein Geschenk,
die Musik, die Tiefe, die Weite.
Lass sie uns immer wieder neu erfahren,
schenke uns Ohren und Sinne
für die Töne und Zwischentöne,
die Konsonanzen und Dissonanzen unseres Lebens,
schenke uns Menschen, die sie uns erschließen können.

Damit unsere Seelen heilen,
damit unsere Welt heilen kann.

Unruhig ist unser Herz
bis es Ruhe findet in Dir.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
 Auguststraße 80
 10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS